

SPD-Stellungnahme zur Sanierung der Grundschule Kirchröttenbach Rede des 1. Bürgermeisters bei der Sitzung des Marktrates am 28.01.2010

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
sehr verehrte Gäste!

In Überleitung zu unserem heutigen Beratungsthema „Sanierung des Schulgebäudes Kirchröttenbach“ möchte ich nun nicht die Geschichte der Förderprogramme des Investitionsförderungspaktes der Bundesregierung und dem Konjunkturpaket der Bayerischen Staatsregierung aufzeigen. Sie alle wissen, dass diese Förderprogramme zu Milderung der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise zu Beginn dieses Jahres einen bundesweiten Run auf Fördergelder auslöste. Gemeldet wurde fast jedes marode öffentliche Gebäude: Man könnte ja Zuschüsse verpassen und damit der eigenen Kommune schaden, war die Devise landauf landab. Ich gehe auch auf die Kostensituation des anstehenden Projekts nicht näher ein, weil die bisherigen Schätzungen und Förderzusagen schon noch gewissen Unsicherheiten unterliegen.

Ich denke darüber wissen wir genügend Bescheid.

Ich will nicht um den heißen Brei herum reden, sondern meine rein persönliche – ich wiederhole – persönliche Einschätzung der Sanierung des Schulgebäudes schildern. Dabei bitte ich um Verständnis, dass ich in meiner Funktion und in Verantwortung für die gesamte Gemeinde die Sanierung der Grundschule Kirchröttenbach aus einem Gesamtbild unserer gemeindlichen Aufgaben betrachte.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise bringt auch den Markt erheblich unter Zugzwang. Einbrüche bei der Gewerbe- und Einkommenssteuer, die Minderung der Schlüsselzuweisung und eine höhere Kreisumlage ergeben für das Haushaltsjahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr einen Fehlbetrag von über einer Million Euro. Wir rechnen heute damit, den Verwaltungshaushalt nicht ausgleichen zu können. Hier will ich aber den Haushaltsberatungen nicht vorgreifen. Allerdings werden wir morgen im Kreise der Abteilungsleiter infolge der dramatischen finanziellen Entwicklung über eine Haushaltssperre beim Markt Schnaittach beraten.

Auch die demografische Entwicklung und rückläufige Geburtenzahlen sind nicht zu leugnen. Und diese treffen auch die ländlichen Räume unserer Gebiete (nachzulesen in Abhandlungen der Bertelsmannstiftung und den Zahlen des statischen Landesamtes). So kompliziert brauchen wir uns es gar nicht zu machen. Die Geburtenentwicklung spricht auch bei uns eine deutliche Sprache.

Anhand der bekannten Geburtenzahlen geht die Anzahl der Schüler aus Schnaittach, Eckental und Lauf die aufgrund des Schulsprengels die Grundschule Kirchröttenbach besuchen von 22 Kinder des Schuljahrganges 2010/11 auf 16 Kinder des Einschuljahrganges 2014/15 zurück.

So ist einfach Tatsache, dass z. B. in Bullach im Fünfjahreszeitraum von 2003 bis 2007 durchschnittlich fünf Kinder im Jahr geboren wurden. 2008 waren es noch drei und 2009 noch eine Geburt. Ähnliche Entwicklungen gibt es auch in den Orten Eckentals deren Kinder nach Kirchröttenbach gehen.

Und in unserem Kernort war es Standard, immer drei erste Klassen zu bilden. Neuerdings reichen zwei, noch dazu nicht einmal all zu starke Klassen.

Dabei hoffe ich wie alle auch darauf, dass sich dies wieder ändert und die Geburten- und Kinderzahlen wieder steigen. Garantieren kann dies heute allerdings niemand.

Eher umgekehrt: Die bekannten Alterspyramiden zeigen eine ständig älter werdende Einwohnerstruktur.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für unsere heutige Entscheidung sind die künftigen Anforderungen an moderne Schulen und die immer größer werdenden wirtschaftlichen Zwänge für Familien.

Mütter möchten und müssen in der Regel arbeiten und zum Familieneinkommen beitragen. In der Mehrzahl heutiger Familien sind beide Eltern berufstätig.

Dann wissen wir um veränderte Familienstrukturen und kennen die Sorgen alleinerziehender Mütter und Väter.

Verstärkt benötigen Eltern heute schulische Ganztagesangebote um Beruf und Familie vereinbaren zu können.

Familien achten heute bei der Wohnungssuche ganz gezielt auf umfassende Betreuungsangebote für ihre Kinder.

Wir könnten nun feststellen, dass es bei uns noch andere Familienstrukturen gibt und der nun von mir geschilderte Bedarf noch nicht so erheblich ist.

Das Tagesgeschäft beweist allerdings anderes:

Wir wissen, dass im Markt Schnaittach ca. einhundert alleinerziehende Mütter und Väter leben.

Ganz konkret auf die Schule in Kirchröttenbach bezogen liegen uns für das kommende Schuljahr, also die Einschulung im kommenden Herbst fünf Gastschulanträge vor. Eltern, deren Kinder in Kirchröttenbach beschult werden sollen, schicken ihre Kinder in Schulen nach Eckental, Schnaittach oder Neunkirchen a. S. Nicht weil ihnen die Schule in Kirchröttenbach nicht gefällt. Aus beruflichen Gründen müssen sie die Betreuung ihrer Kinder organisieren. Fünf Gastschulanträge (damit bleiben von den oben genannten 22 Einschulkindern des Jahrganges 2010/11 noch 17 Kinder) so früh vor der Einschulung ist schon eine ganze Menge für diese Kleinschule.

Auch die sehr fürsorgliche und kompetente Mittagsbetreuung in Kirchröttenbach kann den Betreuungsbedarf der Familien nicht wunschgemäß decken.

Da ich mich immer um eine ausgewogene Darstellung der Fakten bemühe, verschweige ich nicht, dass zurzeit auch vier Kinder aus dem Sprengel der GS Eckental nach Kirchröttenbach – also den umgekehrten Weg – gehen. Diese eine Familie ist dabei in den letzten Jahren jedoch die Ausnahme.

Wir haben ein sehr ehrgeiziges Ziel. Wir wollen unseren Familien die Vereinbarkeit von Familie und Beruf garantieren und wollen zum attraktiven Wohnumfeld für junge Familien werden. Dafür ist der Ausbau ausreichender und flexibler Betreuungsmöglichkeiten für Kinder an und im Umfeld unserer Grundschule vorrangiges und dringendes Ziel. Dazu gehört der Aufbau von Ganztagesklassen an unserer Grundschule. Allein dies reicht nicht.

So wie heute die Mittagsbetreuung Kinder über das Schulende hinaus betreut werden wir auch mit der Ganztagesklasse Betreuungsmöglichkeiten nach Schulende, an schulfreien Tagen und für die Ferien benötigen.

Eine Aufgabe, die zum einen erhebliche finanzielle Anstrengungen im investiven Bereich (Essens-, Ruhens- und Aufenthaltsräume) erfordert, aber auch weitere Personalkosten für die Betreuung erfordert.

Ohne zusätzliche schulische Angebote mit Hausaufgabenhilfen und weiteren Betreuungsangeboten sind Schulen nicht mehr zeitgemäß.

Die heutige Regelschule erfüllt die Bedürfnisse vieler Eltern – leider auch vieler Kinder - nicht. Im Vergleich zu den Angeboten vieler städtischer Schulen sind unsere Schulen auch nicht wettbewerbsfähig und locken keine Familien.

Deshalb unser hohes und wichtiges Ziel: Optimale Schulformen mit entsprechenden Betreuungsangeboten damit Eltern berufliche Ziele und Familie unter einen Hut bringen. Schulen mit optimalen Lernbedingungen und Betreuungsangeboten zu schaffen gehört zu den Hauptaufgaben für Politik und Kommunen.

Diese Anstrengungen kommen dann allen Schülerinnen und Schülern zugute. Der Markt Schnaittach hat dieser Aufgabe seine gesamte Aufmerksamkeit zu widmen.

Aus finanziellen Gründen aber auch wegen der logistischen Anforderungen werden wir diese – meine persönliche Ansicht - notwendigen Verbesserungen unserer Grundschule nicht an zwei Schulstandorten leisten können. Anders ausgedrückt: Wenn wir uns mit der Verwendung unserer knappen finanziellen Möglichkeiten verzetteln, werden wir weder an dem einen noch dem anderen Schulstandort die genannten Ziele einer modernen Grundschule heutigen Standards erreichen.

Wegen der Platzfrage an unserer Grundschule ist festzustellen: Das Schulgebäude im Altbau bietet 10 Klassenzimmer, im Neubau sind es fünf Klassenzimmer. Derzeit gibt es an der Grundschule Schnaittach neun Klassen. Die restlichen Zimmer werden genutzt für Religionsunterricht oder von der mobilen Reserve. Wenn der Platz vorhanden ist, kann man so großzügig mit den Zimmern umgehen, müsste aber nicht sein.

Politik ist häufig darauf gerichtet den Status Quo zu erhalten, Bewährtes fortzuschreiben. In Zeiten des demographischen Wandels funktioniert dies oft nicht mehr. Diesen Wandel können Gemeinden nur schaffen, wenn es gelingt langfristige Perspektiven zu entwickeln und den Einwohnern mehr Lebensqualität – auch moderne Schulen und ausreichende Betreuungsangebote - zu bieten. Ein Beharren auf den Bestand kann dann auch einmal Rückschritt bedeuten und bringt dem Markt keine Verbesserungen vorhandener Schul- und Betreuungssysteme.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren.

Es geht in der Frage der Sanierung des Schulgebäudes in Kirchröttenbach nicht um das Wohl der Ortschaft, nicht um die Frage Kirchröttenbach etwas zu geben oder zu verweigern. Die Entscheidung des Marktrats hat auch wenig mit den Sorgen von Sportvereinen und Kirchensprengel zu tun.

Es sind die Fakten veränderter Schullandschaften, sozialer und beruflicher Zwänge von Eltern und die unzweifelhaft vorhandene demografische Entwicklung mit zurückgehenden Geburtenzahlen, die zum Umdenken zwingen.

Weniger Kinder werden zwangsweise dazu führen, dass auch im Grundschulbereich künftig weniger Schulen nötig werden. Denken wir nur an die Schließung von über 700 bayerischer Hauptschulen während der vergangenen Jahre. Auch dieser Prozess war nicht aufzuhalten.

All diese Argumente – dabei stehen die finanziellen Engpässe des Marktes nicht einmal im Vordergrund – und meine Verantwortung für die Gesamtgemeinde sind für mich persönlich der Grund der Sanierung des Schulgebäudes Kirchröttenbach nicht zuzustimmen. Dabei möchte ich meine Entscheidung auch nicht an evtl. künftigen Wählerverhalten ausrichten, sondern mich ausschließlich an zweifelsfrei vorhandenen Fakten zu orientieren.

Ich stehe mit meiner persönlichen Meinung nicht immer auf der Seite politischer Mehrheiten, oft benötigen gerade Minderheiten unseren besonderen Schutz. Heute allerdings denke ich, dass ich mit meiner Ansicht die mehrheitlichen Interessen der Schnaittacher Bürgerschaft vertrete.

Politik ist eben nicht immer einfach. Manchmal hat man einfach auch unpopuläre Entscheidungen zu treffen, die nicht die Zustimmung aller finden. Dazu gilt es dann einfach zu stehen.

Ich stelle nochmals fest, dass dies meine persönliche Entscheidung aufgrund eines sehr intensiven Abwägungsprozesses ist. Ob ich damit richtig liege, weiß ich nicht.

Deshalb und dies betone ich ausdrücklich, respektiere ich jede andere Ansicht in dieser Angelegenheit.

Und noch eines versichere ich: Wenn sich die Mehrheit des Marktrates für die Sanierung des Schulgebäudes Kirchröttenbach ausspricht, ist dies ein unbedingter Arbeitsauftrag an Verwaltung und Bürgermeister, den wir dann auch mit aller Kraft angehen. Dazu gehört auch sich dafür einzusetzen, dass die Fördermittel des Konjunkturpakets für das Objekt des Schulhauses Kirchröttenbach fließen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.
Georg Brandmüller